
September 1986
Nr. 42



St.Galler Naturschutz Nachrichten

Seit uralten Zeiten erzählt man sich auf den Handelswegen des Orients diese Begebenheit, die ein Sinnbild bis heute geblieben ist und wohl auch in Zukunft bleiben wird: Ein Beduine bückte sich eines Tages beim Gebet in der Wüste sehr tief und legte sein Ohr in den Sand und lauschte lange Zeit hinein. Erstaunt fragten seine Begleiter ihn, warum er das wohl mache und welcher Sinn in seinem eigenartigen Gebaren liege. Der Beduine richtete sich auf und antwortete langsam und besorgt: Ich höre die Erde weinen.



Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS

MITTEILUNGSBLATT ST.GALLER NATURSCHUTZNACHRICHTEN

Nr.42 September 1986 10.Jahrgang

Erscheint viermal jährlich

Auflage 2600

Redaktion und Gestaltung:

Christian Zinsli, Rehetobelstr.65 9016 St.Gallen
Tel. 35 39 55

AUS DEM INHALT

- "Wildwuchs" von Conrad Miesen S. 3
- Naturnahes Grün im Siedlungsraum S. 4 - 8
- Eingriffe in städtische Naherho - lungsbereiche S. 9 - 12
- Ueber den Ausgang von NVS - Rekursen S. 13 - 15
- Ziegelei Bruggwald:
Regierungsrat zum Entscheid aufgerufen S. 16
- NVS - Veranstaltungen im Rückblick S. 17 - 23
- 13.September 1986: Arbeitstag im
Hubermoos S. 24 - 25
- Erfahrungen im Amphibienschutz S. 26 - 30
- Waldkauz: Schnabelbruch geheilt S. 31
- Kontakte S. 32
- Wir stellen vor S. 33
- NVS-Veranstaltung vom 7.September S. 34
- Kurznachrichten S. 35

Wildwuchs

Gelangweilt von symmetrischen Gärten und sauber-steriler Natur, aufgeschreckt durch Schnecken und feindosierte Chemie im Kampf gegen Läuse aller Art, erwarb ich einen Garten.

Liess dem Wachstum seinen Lauf und legte Teiche an. Bemerkte bald schon voll Staunen: Libellenflug und Froschkonzert, Binsen, Rohrkolben, Seerosenpracht, namenlose, duftende Vielfalt. Selbst Eidechsen fühlten sich wohl auf der zerbröckelten Mauer.

«Legt ihm das Handwerk», raunen die Nachbarn. «Sein Unkraut wird uns gefährlich, und all diese Tiere sind nichts als eine Belästigung. Man wird es verbieten müssen.»

Doch sie verschwinden bald hinter dem Wildwuchs der Hecken, und ihr Gezänk verliert sich im Vogelgesang.

Vielleicht bleibt morgen einer stehn und gerät ins Grübeln vor meinem Garten.

BAUM - UND HECKENSCHUTZ NATURGAERTEN

AUSSCHUSS - LEITER:

Gérard Van Grinsven, Flurhofstr.153 9000 St.Gallen

MEHR NATURNAHE GRUENFLAECHE IN UNSERER STADT

Die Grünsbstanz im Siedlungsraum macht uns Natur - schützern Sorgen. Zum einen haben wir dauernd zu kämpfen, dass das Grün in seinem Bestand nicht immer mehr dezimiert wird, und zum andern geht es darum, die Menschen zu überzeugen, dass Grün nicht nur oberflächliche Dekoration fürs Auge sein darf, sondern im ökologischen Sinne verstanden Lebens - raum für Pflanzen und Tiere sein muss.

Es gibt in unserer Stadt erste gute Beispiele eines Umdenkens auf diesem Gebiet. So hat das Gartenbau - amt in einigen städtischen Anlagen (Schulhäuser) seine herkömmlichen Pflegemassnahmen drastisch geändert. Man lässt Wiesen wieder wachsen und duldet vermehrt auch wieder das "Unkraut". Dies hat in kurzer Zeit bereits zu sehr erfreulichen biologischen Veränderungen geführt.

Auch einige private Hausbesitzer wagen in ihrem Garten ein paar mutige Taten und setzen die ersten Schritte ihres Umdenkens konkret in die Praxis um.

Aber alles in allem geschieht dieser Wandel zu mehr Natürlichkeit und zu weniger Perfektionismus sehr zögernd und viel zu mühsam. Noch gibt es in unserer Stadt geradezu grässlich sterile Grün - anlagen, leblose, langweilige Rasenflächen, die von einer altmodischen und armseligen Einstellung der dafür verantwortlichen Hausbesitzer oder Gärtner zeugen. Der NVS will in Zukunft auf diesem Gebiet ein Vermehrtes tun und entsprechende Aktivitäten in sein Veranstaltungs - und Arbeitsprogramm einplanen.

Christian Zinsli

Wie sich ein Grundstück in der Stadt zu einer kleinen grünen Oase entwickelt

Von Jakob Grob

Vor etwas mehr als 30 Jahren erwarb mein Vater das Grundstück mit etwa 2000 m² Umgelände. Nur ein paar Johannisbeersträucher und eine ungefähr 50 - jährige Tanne "zierten" den Garten. Das Land ist zwischen Strassen eingeklemmt. Ein paar hohe Häuser schützen vor Lärm und Staub.

Nicht aus Gedanken an den Naturschutz setzten wir alsbald 9 Zwergobstbäume. Und weil ein Bekannter noch einige kleine Baumsetzlinge hatte, so pflanzte ich diese an den Rand der Parzelle. Im Laufe der Zeit kamen noch weitere Bäume und Sträucher hinzu. Heute haben wir auf relativ engem Raum eine richtige Baum - landschaft um unser Wohnhaus, mit Lichtungen für den Nutzgarten und einen Feuchtbiotop.

Was wir früher mehr zum eigenen Schutz getan haben, wirkt sich heute auch für die Vogelwelt vorteilhaft aus. 19 Vogelarten sind Brutvögel oder gelegentliche Besucher auf unserer Liegenschaft mitten in der Stadt. Seit etwa 12 Jahren verwenden wir auch keine Spritz - mittel mehr. Der Ertrag der Bäume genügt für unseren Eigenbedarf.

Mit der bewusst naturfreundlichen Bewirtschaftung des Bodens hat auch die Vielfalt der Pflanzen sehr stark zugenommen. Seit einigen Jahren erfolgt der erste Schnitt unserer natürlichen Wiese in einem Teil des Gartens Anfang Juni. Dieser Teil wird dann aber nachher regelmässig geschnitten, da er uns als Aufenthaltsplatz im Freien dient. Die restliche Fläche, die eigentliche urchige Naturwiese schneide ich erst im Zeitraum Oktober - November.

Heute zähle ich 81 verschiedene Bäume, Sträucher und Blütenpflanzen in unserem Garten. Dazu kommen noch die Blumen aus dem Blumengarten.



Zu meinen besonderen Wildlieblichen gehören: Ehrenpreis, Rossminze, Braunelle, Gundermann, Gemeiner Frauenmantel, Günsel, Wegwarte, Habermark, drei verschiedene Kleearten, Beinwell, Pippau, Kamille, Wiesen- und Waldschlüsselblume, Scharbockskraut, Taubnessel, Franzosenkraut und die vielen Brennesseln.

Es ist natürlich ein Glücksfall, wenn man so viel Boden ums Haus zur Verfügung hat. Man kann aber auch auf kleineren Grundstücken solche richtigen Naturoasen anlegen. Ein kleiner Weiher und ein paar Quadratmeter Naturwiese genügen, um viel Freude zu erleben. Bei allem braucht es aber auch viel Geduld, und wer diese verloren hat, kann sie dabei vielleicht wieder zurückgewinnen. Mit solchen Naturgärten hat man eigentlich wenig Arbeit. Es bleibt viel Musse, die Natur zu beobachten, und das vor der eigenen Haustüre.

EIN LITERATURHINWEIS:

Urs Schwarz
DER NATURGARTEN
Buchklub Ex Libris Zürich

EIN PRIVATER NATURGARTEN MITTEN IM SIEDLUNGSGEBIET

Kleine Entstehungs - und Entwicklungsgeschichte

Von Jakob Grob

Zusammen mit einigen andern Leuten aus dem NVS besuchte ich einen Kurs von Urs Schwarzin Solothurn. Wir sahen dort verschiedene naturnahe Gartenobjekte, u.a. auch den eigenen Garten des Naturgartenpioniers Urs Schwarz. Er hatte seinen Garten wohl demonstrativ in einen Naturgarten verwandelt, mutete seine Lösung auch etwas gar radikal an. Wir sahen aber auch andere Grundstücke, die etwas weniger rigoros wirkten.

Auf alle Fälle war ich von der Idee solcher Gärten begeistert und überzeugt. Ich entschloss mich, einen Garten mit drei Nutzungsarten zu erstellen.

Im November 1984 begann ich mit der Neugestaltung meines bisherigen Gartens. Ich gliederte ihn in drei Teile: Nutzgarten, Aufenthaltsplatz mit Blumen und Naturwiese mit Tümpel. Ein Baggerführer, der in der Nachbarschaft einen Aushub besorgte, war bereit, in meinem Garten einen Tümpel im Ausmass von 6mx3m auszuheben. Dies kostete mich nur ein Trinkgeld. Eine von mir verlegte Folie sorgt für einen gleichmässigen Wasserstand, da kein Zu- und Abfluss besteht. Eine 10 - 15 cm dicke lehmige Erdschicht bedeckt die Folie. Zwei alte Autopneus und einige Zementröhren bilden Verstecke für Tiere. Anfang 1985 setzte ich folgende gekaufte Pflanzen ein: Froschlöffel, Fieberklee, Igelkolben, Blumenbinse, Sumpfdotterblume und Sumpfschwertlilie.

Zu einem Biotop gehört eigentlich auch eine Hecke. Entlang der Grenze zum Nachbargrundstück setzte ich verschiedenartige einheimische Straucharten, wie Liguster, Hartriegel, Sanddorn, Schneeball u.v.m.



BEOBACHTUNGEN

- Juni 85 Erste Wasserläufer besiedeln den Tümpel.
 August 85 vier unterschiedliche Libellenarten
 Igelkolben und Froschlöffel blühen.
 Naturwiese entwickelt sich prächtig.
 Grillen zirpen und Heuschrecken hüpfen.
- Sept. 85 Ein kleiner Grasfrosch stellt sich ein.
 Während einigen Tagen konnte ein
 Gartenrotschwanz beobachtet werden.
 Er war vor 15 Jahren noch Brutvogel
 im Garten.
- Okt. 85 Distel - und Grünfinken vertilgen
 eifrig die Samen der Gräser.
- Nov. 85 Die Naturwiese mit viel Schweiss ge -
 mäht!
- März 86 Kornelkirsche, Traubenkirsche, Faulbaum,
 Schwarzdorn, Eberesche, Schneeball, Hart-
 riegel und Holunder blühen erstmals.
 Habermark und Pippau stark vermehrt
 Wegwarte nur noch an einem Platz
 vorhanden.
 Die Blumenbinse blüht.
17. Juni 86 Ein erster Wasserfrosch quakt.
 Einige Tage später sind es schon 4 Frösche, die
 tagsüber und in der Nacht quaken.
 Welcher Nachbar wird jetzt dann wohl reklamieren ?
 Im Juli haben zwei Vermessungsbeamte ohne meine
 Erlaubnis und ohne mein Wissen meine Sträucher
 geschnitten. Auf meine zornige Intervention ant -
 wortete einer: "Ach, die wachsen schon wieder."

BAU UND PLANUNG

AUSSCHUSS - LEITER:

Arthur Stehrenberger, Fuchsenstr.6a , 9016 St.Gallen

Doch noch Aerger in
 städtischem Naherholungsgebiet

WAS GESCHIEHT NUN EIGENTLICH AM GUEBSENSEE ?

Ein Bericht von Arthur Stehrenberger

In der Maiausgabe der "St.Galler Naturschutznachrichten" (Nr.41) konnten wir noch kurz über die von der Baupolizeikommission geschützte NVS - Einsprache im Zusammenhang mit den bevorstehenden Sanierungsarbeiten am Gübsensee berichten.

Nun sieht aber die Sache doch nicht so gut aus.

WAS BEABSICHTIGEN DIE ST.GALLISCH - APPENZELLISCHEN KRAFTWERKE (SAK) ?

In erster Linie geht es den SAK um die Renovation der östlichen Staumauer sowie um die Sicherung und Aufschüttung des Nord - und Westdammes. Mit dem Hinweis auf das eidgenössische Wasserbaugesetz und die Talsperrenverordnung rechtfertigen die SAK das Fällen von Wald, Hecken und Ufergehölz im gesamten Bereich des Nord - und Westdammes. Mit der gleichen Begründung wird jegliche Neuanpflanzung, selbst eine Bepflanzung mit flachwurzelnenden Sträuchern abgelehnt. In einem zweiten Schritt sollen später auch die Uferpartien saniert werden.



Spazierweg am Ufer des Günsensees

WAS FORDERT DER NATURSCHUTZVEREIN (NVS)

Die Landschaft am Günsensee gehört zu den wichtigsten Naherholungsgebieten unserer Stadt. Zurecht ist sie deshalb im Zonenplan dem Landschaftsschutzgebiet zugeordnet. Massnahmen, welche das Landschaftsbild nachteilig verändern könnten, sind in diesen Zonen unzulässig. In diesem Sinne hat der NVS gegen das Projekt der SAK am 31.3.86 vorsorglich Einsprache erhoben. Dabei fordert der NVS, dass jeder Eingriff im gesamten Bereich des Günsensees nur unter grösster Schonung der Natur erfolgen darf. Eine verbindliche Grünplanung muss als Bestandteil zur Baubewilligung erstellt werden.

Der NVS anerkennt die der Sicherheit dienenden Aspekte voll, ist aber überzeugt, dass mit den heutigen technischen Möglichkeiten die Sanierung der Erddämme ohne wesentliche Beeinträchtigung der Natur möglich ist.

SUCHE NACH VERSTAENDIGUNG

Im Mai 1986 schienen die Diskussionen mit den SAK völlig ins Stocken zu geraten. Auf der Suche nach Verständigung gelangte der NVS am 25. Mai 1986 mit der Bitte an den Stadtrat, eine Zusammenkunft aller Parteien zu organisieren. Am 11. Juli 1986 fand unter der Leitung des Chefs Gartenbauamt, Herr Roelly, diese Sitzung statt. Dabei bekräftigten die SAK erneut ihre unverständlich harte Haltung. Wohl wurde anerkannt, dass es verschiedene technische Möglichkeiten gebe, die Dammsicherungen ohne wesentliche Eingriffe in die Grünsubstanz zu tätigen. Die finanziellen Möglichkeiten der SAK lasse dies jedoch nicht zu. Wen wundert's, dass hier der Vorwurf aufkam, die Natur werde zum Nulltarif gehandelt.

WAS SAGEN STADT UND KANTON

Als sehr erfreulich muss die Haltung der Fachleute von der städtischen Bauverwaltung bezeichnet werden. Mit allem Nachdruck haben sie sich für das Landschaftsschutzgebiet eingesetzt und die Erstellung eines technischen Gutachtens gefordert. Völlig unverständlich war die Haltung des kantonalen Vertreters vom Amt für Wasser- und Energiewirtschaft. Jede Forderung zu Lasten der SAK wurde als unzumutbar bezeichnet, ja der Stadt wurde sogar mit möglichem Schadenersatz gedroht. Selbst die absolut legale Einsprache des NVS wurde als Bärendienst bezeichnet, der dazu führen könne, dass die SAK an den Uferpartien gar nichts mache. Die Haltung dieses Kantonsvertreters war derart einseitig und unobjektiv, dass man sich wirklich fragen musste, ob die SAK ihren Anwalt beim Kanton hat.

(A. Schopenhauer)

Jeder dumme Junge kann
einen Käfer zertreten, aber
alle Professoren der Welt
können keinen herstellen.

LANDSCHAFTSSCHUTZ IN GEFAHR

Vorsicht, auf der Hueb tut sich etwas!

Von Arthur Stehrenberger

Die Hueb, das prächtige Landschaftsgebiet oberhalb der Notkersegg, zwischen Speicherstrasse und Hagenbuch - und Achslenwald, fordert den NVS immer wieder zu besonderen Aktivitäten heraus. Schon 1972 war im Zusammenhang mit einer Zonenplanrevision vorgesehen, hier eine grössere Bauzone auszuscheiden. Wohl wurde dieser Zonenplan wegen den viel zu grossen Bauzonen nie rechtskräftig, löste aber sofort grössere Bodenspekulationen aus. Dies geht auch aus den heutigen Besitzverhältnissen eindeutig hervor.

Heute liegt ein Teil der Hueb in der Landwirtschaftszone, teilweise mit Landschaftsschutz überlagert, ein anderer Teil im "Uebrigen Gemeindegebiet", was heisst, dass es einer späteren Einzonung noch vorbehalten bleibt. Der NVS hat sich gegen eine solche Einzonung immer gewehrt, musste sich aber in der demokratischen Auseinandersetzung dem Beschluss des Gemeinderates beugen.

Wer nun glaubt, das der Landwirtschaftszone zugeordnete Gebiet sei vor Veränderungen geschützt, kann sich sehr schnell täuschen.

Bei der Kontrolle der Bauermittlungen wurden wir vor kurzem darauf aufmerksam, dass genau in der Landwirtschaftszone der Hueb die Erstellung einer Bauschule abgeklärt werden soll. Solche Bauvorhaben sind dem NVS sehr gut bekannt. Sie sind in der Regel verbunden mit dem Bau eines Wohnhauses, dem Erstellen von Magazinen und anderen Bauten. Dazu kommt die Verstrassung, Bereitstellung von Parkplätzen, Einfriedungen, Geländeverschiebungen usw. Mit Nachdruck hat sich der NVS gegen ein solches Bauvorhaben aus-

gesprochen. Viel mehr stellt sich für den NVS die Frage, was er unternehmen müsste, um das prächtige Landschaftsgebiet Hueb vor weiteren Eingriffen verschonen zu können. Nur die gesamte Einzonung in die Landwirtschaftszone und die restlose Ueberlagerung mit Landschaftsschutz könnte hier endlich Ruhe schaffen.

ROETELIPARK WIRD TOTAL UEBERBAUT! Kein Erfolg für den Naturschutz oder eben "Geld regiert die Welt"

- 4 Einsprachen gegen Baugesuche bei der Baupolizei -
kommission der Stadt.
2 davon abgewiesen, 2 noch nicht entschieden
- 2 Rekurse beim Stadtrat
beide abgewiesen
- 1 Rekurs beim Regierungsrat
abgewiesen

Gegen das jüngste Baugesuch, das fünfte, hat der NVS keine Einsprache mehr erhoben.

Das ist die nüchterne Bilanz der NVS - Bemühungen um den Schutz eines noch grünen Parkes am westlichen Ende des Rosenberges. So geschehen in der Stadt St.Gallen im Jahre 1986, in einem Zeitalter, wo behauptet wird, Bevölkerung und Politiker seien für den Umweltschutz sensibilisiert wie noch nie zuvor.

Der Fall Röteli und manch andere trüben Vorkommnisse zeigen mit aller Deutlichkeit, dass es mit dem vielgepriesenen Umdenken doch nicht so weit her ist, wie man uns tröstend immer wieder glaubhaft machen möchte. Der Fall Röteli hat es offenbart: Mit der Gesetzgebung um den Baumschutz steht es schlecht in unserer Stadt im grünen Ring. -Zi-

**PARK BEI VILLA SEEBLICK
BLEIBT ERHALTEN**

**Der NVS ist über den Entscheid
des Gemeinderates erfreut**

Am 10. Juni 1986 spielte sich im Waaghaussaal anlässlich der Sitzung des Grossen Gemeinderates etwas ganz und gar nicht Alltägliches ab. Eine deutliche Mehrheit der Damen und Herren in unserem Gemeinderat, dem Parlament der Volksvertreter, entschied gegen den Willen des Stadtrates und der Baukommission. Der Gemeinderat sprach sich im Anschluss an eine gute Diskussion dagegen aus, einen Teil des Seeblickparkes an der Bruggwaldstrasse aus der Grünzone in die Bauzone umzuzonen.

Der NVS hat bekanntlich gegen dieses Vorhaben des Stadtrates Einsprache erhoben. Diese kann nun nach dem naturschutzfreundlichen Entscheid des Gemeinderates abgeschrieben werden.

Der Ausgang im Kampf um die Erhaltung dieses Parkes an der Bruggwaldstrasse ist immerhin etwas Balsam auf den Aerger mit dem Rötelpark. - Zi -

NVS - Erfolg an der Sitter:

**STADTRAT HEISST NVS - REKURS
GEGEN ERWEITERUNG DER REITANLAGE GUT**

Der NVS begründete seinen Rekurs damit, eine Erweiterung der Hindernisanlage, wie sie der Reitklub in seinem Baugesuch vorsah, vertrage sich mit den Vorstellungen einer Sitterschutzverordnung nicht. Es gehe darum, jede weitere Betriebsamkeit vom Sitterraum fernzuhalten.

Im NVS hat man den stadträtlichen Entscheid mit grosser Genugtuung zur Kenntnis genommen.

**IM BURGAUER PARK
AN DER GOETHESTRASSE
DARF VORLAEUFIG
NICHT GEBAUT WERDEN**

Der Stoffel - Park an der Dierauerstrasse, der Burgauerpark an der Goethestrasse und der Rötelpark sind drei grüne Oasen am Rosenberghang, die überbaut werden sollen. Gegen alle drei Vorhaben hat der NVS opponiert, weil sie nach seiner Meinung gegen den Baumschutz verstossen. Mehr als ein Dutzend Einsprachen und Rekurse wurden vom Naturschutzverein eingereicht.

Der Fall "Dierauerstrasse" wurde durch drei Instanzen gezogen und schliesslich gegen den Naturschutz entschieden. Das Gelände der Villa Stoffel wird überbaut.

Das Drama Rötelpark dürfte den Lesern unserer "St.Galler Naturschutznachrichten" bekannt sein. Die grüne Oase am westlichen Ausläufer des Rosenbergs fällt der totalen Bauwut zum Opfer.

Im Fall Burgauerpark an der Goethestrasse liegt nun ein mehr als 50-seitiger Rekursentscheid des Regierungsrates vor. Dieser hebt den Entscheid des Stadtrates und damit eine Bewilligung zur Ueberbauung auf. Eine Ueberbauung ist im Burgauerpark zwar möglich, doch werden im Baugesuch der Helvetia - Feuer zu viele Voraussetzungen für eine Realisierung des Bauvorhabens nicht erfüllt, so dass wohl eine Neuprojektierung vorgenommen werden muss.

Der NVS darf sich für einmal zu den Gewinnern einer Auseinandersetzung zählen, wenn gleich festgehalten werden muss, dass es nicht in erster Linie seine Argumente waren, die vorerst eine Ueberbauung verhindert haben. - Trotzdem, so ganz wirkungslos erwies sich in diesem Fall der Baumschutzartikel der städtischen Bauordnung aus der Sicht des Regierungsrates nicht. -Zi-

ZIEGELEI BRUGGWALD: NVS SCHALTET DEN REGIERUNGSRAT EIN

Wie wir in den letzten "St.Galler Naturschutznachrichten" (Nr.41 vom Mai 1986) noch kurz berichteten, sah sich der NVS genötigt, gegen die öffentlich aufgelegte Schutzverordnung über das Ziegeleiareal Einsprache beim Gemeinderat Wittenbach zu erheben. Wir begrüßten zwar im Grundsatz diese schon längst fällige Verordnung, vermissten aber einige für den NVS wichtige Zugeständnisse.

Am 2.Mai 1986 erhielten wir den Entscheid der Wittenbacher Behörden. Unsere Einsprache wurde abgewiesen. Die dazu angeführten Begründungen zeugen von einem geringen Verständnis für die ökologischen Zusammenhänge in unserer Natur. Der Vorstand des NVS beschloss, beim Regierungsrat des Kantons St.Gallen Rekurs einzureichen. Dabei benützten wir auch die Gelegenheit, die st.gallische Regierung umfassend über die 10-jährige Vorgeschichte über den Kampf um den Naturschutz in der ehemaligen Lehmgrube zu informieren.

Die Reaktion der Zürcher Ziegeleien (ZZ) auf unseren Rekurs fiel massiv aus. Die ZZ betonen, sie würden sich mit allen ihnen gegebenen Mitteln gegen alle Forderungen des NVS zur Wehr setzen.

Die Gemeinde brüstet sich, in der Lehmgrube in Sachen Naturschutz schon längst alles zum besten geregelt zu haben.

Beide, ZZ und Gemeinderat Wittenbach, haben vom Wandel der letzten Jahre im Natur- und Umweltschutzdenken nicht viel mitbekommen. Sie gehen mit dem mit Abstand grössten lokalen Naturschutzverein der Schweiz gleich um wie man vor 30 Jahren Natur- und Vogelschützer durch Lächerlichmachen abgewimmelt hat. Wenn ZZ und Gemeinde in der Lehmgrube schon Naturzerstörung betreiben, so verlangt der NVS, dass sie dafür in die Pflicht genommen werden, wenigstens ein Minimum an Wiedergutmachung auf sich zu nehmen. Wie weit nun der Regierungsrat in dieser Richtung Forderungen stellt, wird sich zeigen. -Zi-

VERANSTALTUNGEN IM RÜCKBLICK

DER NVS IM WASSER



Ein Bildbericht
von Rico Kerschbaumer
über die NVS - Flusswanderung
vom 29. Juni





links:
NVS - Vizepräsident
Hansruedi Baetschmann
mit Sohn



Was sind denn das für Spinner...

Da besteigen in St.Gallen etwa 50 Naturschützer den umweltfreundlichen Eisenbahnzug und fahren nach Lütisburg. Zu Fuss wandern sie an die Thur hinunter, um hernach, wiederum zu Fuss, etwa acht Kilometer im Wasser flussaufwärts zu ziehen. Nach einem weiteren beschwerlichen Fussmarsch durch Feld und Wald gelangen diese Wanderer zum Bahnhof Mogelsberg. Dort besteigen sie gegen Abend wieder den umweltfreundlichen Zug und fahren nach Hause.

Während wir durch die mehr oder weniger tiefen Fluten des romantischen Neckers ziehen, säumen an gewissen Stellen viele Badende das Flussufer. Sie ruhen in ihren mitgebrachten Liegebetten, braten auf dem Grill, lassen sich im Sand liegend bräunen und lesen Zeitschriften. Einige Kinder spielen vergnügt im Wasser. Ein friedliches Bild. Die meisten dieser erholungssuchenden Neckerbesucher glotzen uns vorüberziehende Wasserwanderer an, als wären wir Gestalten von einem fremden Planeten. Ab und zu tippt einer an die Stirn und meint, wo denn diese Spinner ausgebrochen seien.

Uns stören diese Reaktionen nicht. Wir schmunzeln nur. Es ist ja auch etwas Ungewöhnliches, was wir tun.

Aber uns stören die unzähligen Autos, die eng parkiert am Ufer des Flusses und in den angrenzenden Auenwäldern im Schatten stehen. Hunderte solcher Personenwagen bilden eine derart ärgerliche Kulisse, dass manchem von uns eine wahre Wut hochkommt.

Und ich habe mich so vor mich hin gefragt: Wer sind hier wohl die wahren Spinner? Wir, die wir den ganzen Sonntag ohne Auto in Gottes herrlicher Natur verbringen oder vielleicht doch eher jene, die am Morgen ihre Familie und sämtlichen Picknickkomfort ins Auto packen und damit rücksichtslos durch botanisch interessante Auenwälder nahe an (oder sogar auf) die Kiesbänke eines unberührten Flusses fahren. Was geben diese Eltern ihren Kindern für ein Vorbild? Sicher nicht jenes, das nötig wäre, um unsere kommende Generation zu einem veränderten, aufgeschlossenen Umweltverhalten hinzuführen. Ich will nicht grob sein, aber es gibt tatsächlich Spinner am Necker.

Christian Zinsli

MIT KOPF, HERZ UND HAND IM REGEN

Mit dabei an dieser besinnlichen naturkundlichen Pfingstexkursion war auch Rosmarie Früh von der Lokalredaktion der "Ostschweiz". Wir wollen ihren Zeitungsbericht über diesen verregneten Pfingstmontagmorgen den Lesern der "St.Galler Naturschutz - nachrichten" nicht vorenthalten und bedanken uns bei dieser Gelegenheit bei Frau Früh und dem Photographen Karl Künzler fürs Mitkommen und die freundliche Berichterstattung.

Buchstäblich im Regen ersoffen ist die besinnliche naturkundliche Morgenexkursion mit Kopf, Herz und Hand zu der Christian Zinsli als Präsident des Naturschutzvereins St.Gallen eingeladen hatte. Schlimm war's nicht, nur etwas schade, dass der Effort beiderseits - seitens der stark erkälteten Leitung und seitens der 50 Frühaufsteher - von Petrus so schlecht belohnt wurde. Doppelt schade, weil man zu späterer Vormittagsstunde bereits wieder draussen sitzen konnte.

Die Naturschutzvereinsmitglieder werden bei der nächsten Exkursion trotzdem wieder dabei sein - dann allerdings werden sie den bereitgelegten Regenschutz auch wirklich mitnehmen. Drei Stunden hätte die Morgenexkursion dauern sollen: rund um den Familien-

Von Rosmarie Früh

weiher, durch den Freudenbergwald, hinauf zum Kapf und wieder zum Ausgangspunkt zurück. Reine Marschzeit nur fünf Viertel Stunden. Aber Christian Zinsli wollte ja nicht nur durch die Natur «tschumpeln», er wollte in ihr verweilen und sie sollte mit allen Sinnen erlebt werden, vor allem mit dem Gefühl, mit dem Gemüt, mit der Seele.

Nur so könne Verständnis für die Schöpfung geweckt werden. Man sehe ja nun, wohin der kopflastige Naturkundeunterricht, das blosses Registrieren von Vögeln und Pflanzen, geführt habe. Darum der Appell an die Eltern, ihre Kinder umfassend in die Natur und ihre Wunder heranzuführen.

Eine Minute Stillsein

Bei der 81jährigen Schillerlinde stimmte Christian Zinsli das leider weitgehend unbekannt gebliebene St.Galler Lied an «Lueg üsi Stadt Sanggalle, sie liit im Steinachtal» (Es soll demnächst einmal in den Naturschutz-Nachrichten abgedruckt werden), und ermunterte die Leute, eine Minute still zu sein. Dabei dem Vogelgezwitscher zu lauschen, die noch kleinen Regentropfen auf der Hand, den Wind an der Wange oder im Haar zu spüren. Bezüglich Wind habe man bis anhin sagen können, es stürmt, es ist windstill, hoffentlich hört der Föhn bald auf. Mit der Katastrophe von Tschernobyl hat es neue Dimensionen gegeben. Wir denken, hoffentlich kommt der Wind nicht aus Osten, hoffentlich dreht er bald wieder nach Osten...

Damit die Stadt grün bleibt

Mit Blick auf die Stadt, auf das viele Grün noch, meinte Christian Zinsli, dem Naturschutzverein würde oft die Frage gestellt, warum er denn so um jeden Baum kämpfe, wo doch St.Gallen noch die grünste Stadt der Schweiz sei. Eben darum, dass sie es bleibt. Der Naturschutzverein sei eine Landesverteidigungsorganisation im wahrsten Sinn des Wortes und kämpfe für eine lebenswerte Umwelt für die 70 000 Stadtbewohner.

Um halb sieben Uhr hörte man von nah und fern die Glocken schlagen, sie vermittelten ein warmes heimatliches Gefühl.

Das Staunen lehren

Belehrung muss natürlich auch sein, aber sie sollte das Staunen miteinbeziehen. Das Staunen angesichts eines Spitzahornzweiges, der inert zwei, drei Wochen aus einer Knospe herausgewachsen ist und an dem mit den Früchten der Herbst bereits sichtbar wird. Im mittleren Weiher spiegelte sich das Weiherhäuschen. Vom jungen Nussbaum griff Christian Zinsli ein unpaarig gefiedertes Blatt. Es hätten später zum Betasten, zum Fühlen, noch weitere dazu kommen sollen. Aber es blieb nur noch Zeit, vor gefällten Fichten über den Weg zu philosophieren, über den unbekannt, von dem man nicht weiss, wohin er führt, über Hindernisse im Weg. Und dann fing es aus der eigenartigen Stimmung, bei der man nicht wusste, ob es Abend oder Tag werde, heraus zu regnen - aber wie!

An ein Weitergehen, an eine Fortsetzung des Weges war zu dieser Stunde nicht mehr zu denken. Die auf dem Weg liegenden Stockenten suchten Schutz im Wasser - wir bei der Frauenbadi. Bis im «Scheitlingsbüchel» die Kaffeemaschine in Betrieb gesetzt wurde, machte Christian Zinsli zum Schluss noch mit den Menschen vertraut, die mit der Natur in stärkerer Übereinstimmung leben als wir, mit den Indianern. Und die Gedanken aus der Bergpredigt «Ihr seid das Salz der Erde und das Licht der Welt», setzten den Schlusspunkt hinter die pfingstliche Morgenexkursion.

Auf Anregung und auf Wunsch der Exkursionsteilnehmer drucken wir auf der nächsten Seite das Lied "Lueg üseri Stadt St.Galle" von Walter Schmid ab, das der NVS-Präsident an diesem Pfingstmorgen auf Dreilinden angestimmt hat. Die Klavierbegleitung kann beim NVS-Präsidenten bezogen werden. (Tel. 35 39 55)

Die letzte Veranstaltung des NVS im Jahre 1986, die in der freien Natur stattfindet:

Sonntag, 7. September 1986

Eine Begegnung im Wald über den Wald.

Näheres Seite 34!

Üseri Stadt St. Galle

Walter Schmid

Freudig

1. Wie lyt dach d' Stadt Sang-Galle so schön im Steinach-tal.
 2. Z'mitt' d'rin das prächtig Chloster, zwel Turm-chen lüchtend wyt.
 3. Und sty-ged mer i d' Hö-chi, glänzt hell de Go-den-see,

mf

Vom Orsch-ta bis in Wäsch-ta ständ Hü-ser gross a Zahl.
 Mänge Hü-chen na präch-tig va al-ter Vü-ter Zyt,
 und ö-ber grüe-ne Hü-gel grüest wyss de Sän-tis-schnee.

vom Orsch-ta bis in Wäsch-ta ständ Hü-ser gross a Zahl.
 mänge Hü-chen na präch-tig va al-ter Vü-ter Zyt.
 und ö-ber grüe-ne Hü-gel grüest wyss de Sän-tis-schnee.

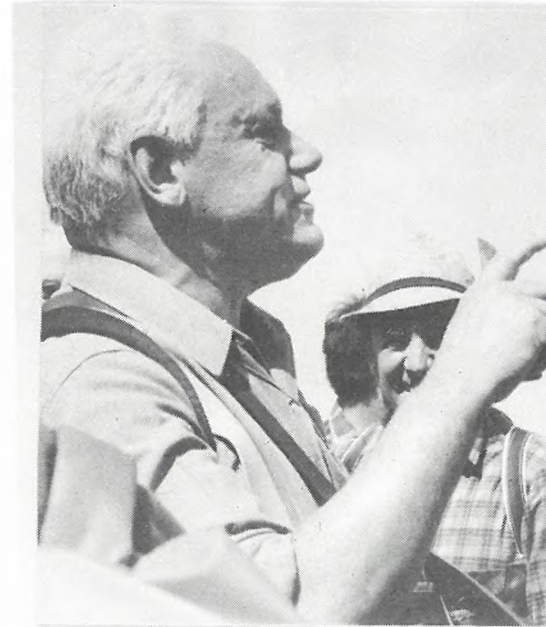
1. 3 la la la la la la la, = la la la la la la,

la la la la la la la, = la la la la la la.

Wer dieses Lied und einige andere im Kreise von Naturschützern einmal mitsingen möchte, der besucht die NVS - Veranstaltung vom 7. September im Sitterwald.

Näheres Seite 34!

**EIN PRACHTVOLLER TAG
IM FRUEHLINGSWALD**



Im Mittelpunkt dieser von 80 Mitgliedern besuchten Frühlings - exkursion in den Güttingerwald am 3. Mai stand der St. Galler Botaniker Willi Schatz. Er wusste einfach über jede Frühlingsblume so viel Wissenswertes zu erzählen und fand interessierte und dankbare Zuhörer.

Bild unten:
Frühlingslieder mitten im Frühlingswald



ARBEITSGRUPPEN SCHUTZGEBIETE

AUSSCHUSS-LEITER:

Christian Zinsli, Rehetobelstr.65 9016 St.Gallen

Hubermoos grosser Arbeitstag

Samstag, 13. September 1986

IM VERSCHIEBUNGSFALL: SAMSTAG, 20. SEPTEMBER 1986

Wiederum rufen wir die Mitglieder unseres Vereins auf, an diesem wichtigen Arbeitseinsatz für den Naturschutz mitzumachen.

Wenn genug Helfer kommen, so kann diese Pflegearbeit im Hubermoos an einem Tag bewältigt werden.

Es besteht die Möglichkeit, den ganzen Tag dabei zu sein, aber auch nur vor - oder nachmittags.

ARBEITSPROGRAMM

- 0730 Uhr Besammlung auf dem Spelteriniplatz
(Seite Sonnenstrasse)
Wir fahren mit vollbesetzten PW's zum Hubermoos.
- 1130 Uhr Rückfahrt für diejenigen, die nur am Vormittag mit dabei sein können
- 1200 Uhr Mittagessen in einem Restaurant für Ganztagshelfer

Wer nur am Nachmittag helfen kann

1330 Uhr Besammlung auf dem Spelteriniplatz
(Seite Sonnenstrasse)
Wir fahren mit vollbesetzten PW's zum Hubermoos.

1700 Uhr Arbeitsschluss und Rückfahrt zum Spelteriniplatz

Ausrüstung: Stiefel und gute Laune

Mittagessen (für Ganztagshelfer) und Zwischenverpflegung werden vom NVS übernommen.

Der Einsatz findet nur bei trockener Witterung statt.

Bei zweifelhaftem Wetter gibt Tel. 27 19 24

von 0620 bis 0645 Uhr Auskunft. Bitte diese Zeitspanne einhalten.

Im Verschiebungsfall findet der Arbeitstag eine Woche später statt (20. September).

Es gelten dann die gleichen Zeiten und Angaben.

ANMELDUNGEN

nimmt bis Dienstag, 9. September gerne entgegen:

Koni Frei, Paradiesstr. 28, 9000 St.Gallen

Tel. 27 19 24

Bitte geben Sie an, ob Ihr Arbeitseinsatz ganztags oder vor - bzw. nachmittags geleistet werden kann.

Mit der Uebernahme der Pflege des Naturschutzgebietes Hubermoos ist der NVS die Verpflichtung eingegangen, jedes Jahr die Riedstreue wegzuschaffen.

Wir appellieren an die Mitglieder, uns bei dieser körperlichen Naturschutzarbeit zahlreich zu helfen.

Koni Frei



Amphibienschutz

Betreuer: Josef Märkli
Sonnstattstr.11 9015 St.Gallen

ERFAHRUNGEN MIT DER STRASSENSPERRUNG IM GEBIET WENIGERWEIHER

Die in diesem Jahr erstmals durchgeführte Sperrung der St. Geor - genstrasse während fast eineinhalb Monaten hat sich auf die Amphibienwanderung positiv ausgewirkt. Sie wurde von den an der Amphibienrettung beteiligten Personen als sehr grosse Erleich - terung empfunden. Es konnte bei verschiedenen Kontrollen auch festgestellt werden, dass die Sperrung von den Automobilisten bedeutend besser beachtet wurde als früher, wo nur während eini - gen wenigen Nächten gesperrt wurde.

Leider müssen wir aber auch feststellen, dass die Polizei die Signalisation unterschiedlich einhielt. Eine Sperrung um 20 Uhr war wohl eher die Ausnahme. Oftmals wurde eine halbe oder gar eine ganze Stunde zu spät gesperrt, was viele unnötig überfah - rene Tiere zur Folge hatte. So wurden zum Beispiel an einem Abend, unmittelbar nach der Sperrung um 20.30 Uhr, bereits 30 tote Tiere auf der Strasse gezählt.

Bei einer unserer Kontrollen am Morgen wurde die Sperrung erst um 0645 Uhr aufgehoben, was für die Autofahrer sehr unangenehm sein kann. Wir wissen natürlich, dass eine pünktliche Sperrung aus verschiedenen Gründen nicht immer möglich ist. Dies sollte aber doch eher die Ausnahme sein.

Gesamthalt kann festgestellt werden, dass diese Massnahme der Strassensperrung während rund 6 Wochen wohl eine Verbesserung der Situation und vor allem eine grosse Entlastung unserer Mit - arbeiter gebracht hat. Die Lösung des an der St. Georgenstrasse anstehenden Amphibienschutzproblems kann aber selbst mit dieser verbesserten Massnahme keinesfalls als gelöst betrachtet werden. Die meisten der wandernden Froschlurche konnten den Weiher sicher erreichen und zum Teil auch wieder verlassen. Die Rückwanderung ist aber zum Zeitpunkt der Aufhebung der Sperre (4. Mai) noch im - mer im Gange. Somit ist ein Teil der Alttiere noch immer ge - fährt.

Der Auszug von zehntausenden Jungtiere aus dem Weiher beginnt etwa in der zweiten Junihälfte und dauert den ganzen Sommer über an. Diese knapp 1 cm grossen Tierchen haben nun aber noch viel geringere Chancen, die Strasse heil zu überqueren, als die Alttiere. Nur hinterlassen sie keine, für jedermann sicht - baren Spuren auf der Strasse.

Die Wanderung der Schwanzlurche (Molche) beginnt bedeutend spä - ter und ist im Monat Mai noch in vollem Gange. Auch die Rück - wanderung, sowie der spätere Auszug der Jungtiere erfolgt später. Auch erwachsene Schwanzlurche hinterlassen wegen ihrer Grösse kaum Spuren auf der Strasse, wenn sie überfahren werden. Dass dieser Amphibiengruppe bis heute viel zu wenig Beachtung geschenkt wurde, zeigt die Tatsache, dass an verschiedenen Stel - len, wo seit einigen Jahren Amphibienrettungsaktionen durdge - führt werden, Schwanzlurche nur noch vereinzelt festgestellt werden können. Das heisst, die Rettungsaktionen nützen ihnen nur wenig.

Wenn man alle diese Fakten mitberücksichtigt, so müssen wir ganz klar feststellen, dass die bisherigen Massnahmen einem wirksamen Amphibienschutz noch nicht genügen. Wir wiederholen deshalb eine von uns bereits früher formulierte Ansicht, die St. Georgenstrasse im Wenigertal ganzjährig für den motorisierten Verkehr zu sper - ren. Eine Verkehrsberuhigung im Bereich des städtischen Natur - schutzgebietes "Wenigerweiher" ist ohnehin mehr als angebracht.

Der Naturschutzverein bedankt sich bei der Stadt für das bisher im Zusammenhang mit dem Amphibienschutz aufgebrachte Interesse und für die bisher getroffenen Lösungen, insbesondere auch jenen Polizisten, die mit der Sperrung betraut waren.

Josef Märkli

Auch 1987 Sperrung der Strasse im Wenigertal

Am 5. August teilt Herr Stadtrat Schorer dem NVS in einem Brief mit, er habe das Kommando der Stadtpolizei beauftragt, mit dem NVS Kontakt aufzunehmen, um eine Sperrung der St. Georgenstrasse für die Monate März bis Mai 1987 vorzubereiten.

Amphibienumsiedlungsaktion an der Kesselhaldenstrasse

EIN DUMMER BUBENSTREICH ODER DEM TIERSCHUTZ INS HANDWERK GEPFUSCHT

EIN BERICHT VON KONI FREI

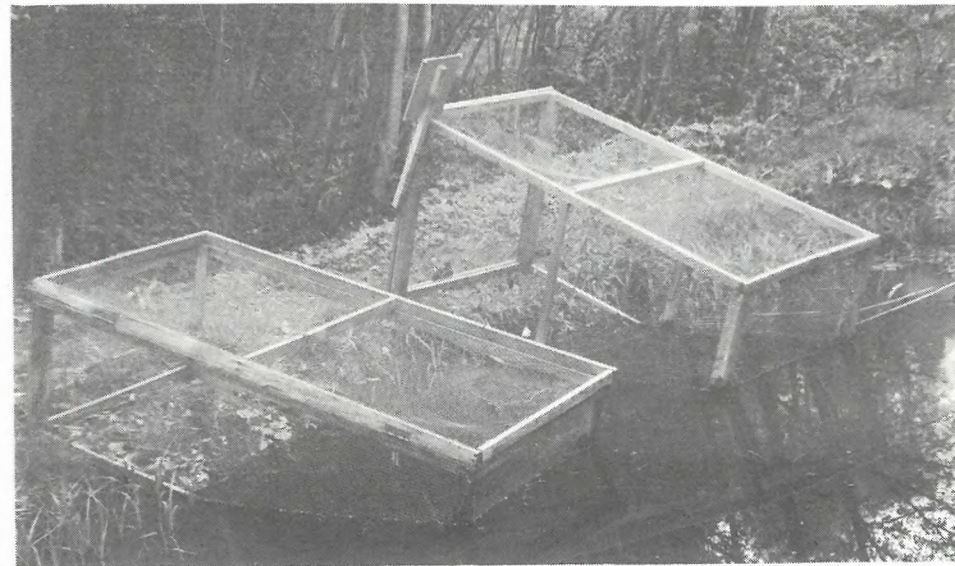
Im Ostfriedhof an der Kesselhaldenstrasse liegt ein idyllischer Weiher. Dieser dient vielen Amphibien als Laichgewässer.

Kröten und Grasfrösche, die vom Galgentobel her dorthin wandern, müssen zum Teil starkbefahrene Strassen überqueren. Die NVS - Arbeitsgruppe "Höchsterwald/Ostfriedhof/Hüttenwies/Botanischer Garten" nimmt sich schon seit vielen Jahren dieser gefährdeten Tiere an. Die Stadt St.Gallen legte vor Jahren nahe der Bahnlinie Richtung Mörschwil einen Weiher an, damit die in diesem Gebiet lebenden Amphibien dorthin umgesiedelt werden können.

Die initiative Arbeitsgruppe sammelt seither alle Tiere, welche auf ihrer Laichwanderung die Kesselhalden-, die Hüttenwies- und die Quellenstrasse überqueren wollen ein und trägt sie je den Abend, selbst bei miserablen Wetter, in den neuangelegten Weiher hinunter. Dort werden Weibchen und Männchen in ein sogenanntes Laichgefängnis aus Drahtgeflecht gesperrt. Nachdem sie abgelaicht haben, werden die Tiere wieder frei gelassen. Würden die Tiere einfach in den Weiher gelegt, würden diese das Wasser sofort wieder verlassen und nochmals den Weg zu ihrem angestammten Laichplatz im Ostfriedhofweiher zurücklegen. Vorallem die Kröten suchen zum Abläichen immer wieder den Ort ihrer Geburt auf.

Vergangenen März/April trugen unsere Leute während mehr als 5 Wochen in über hundert Arbeitsstunden 738 Amphibien (Erdkröten, Grasfrösche und Bergmolche) den Abhang zum neuen Ersatzbiotop hinunter. Da sich die Amphibien in diesen Gefängnissen, die sich zur Hälfte im Wasser befinden (Siehe Bild), im Laub und Wasser verstecken können, kann man nicht feststellen, wieviele Tiere sich dort befinden. Eine Kontrolle würde sich für die Tiere störend auswirken.

Am 1.Mai lud ich all jene Mitglieder, die bei diesen Amphibienrettungsarbeiten am meisten mitgearbeitet haben, zum Öffnen der Gitter und damit zum Befreien der zur Laichablage gefangenen Tiere ein. Ich wollte diesen Leuten eine Freude bereiten und ihnen die Gewissheit geben, dass ihre mühevollen Arbeit auch wirklich einen Sinn hatte.



Die beiden Laichgefängnisse im Hüttenwiesweiher

Nun, aus dieser erhofften Freude wurde eine grosse Enttäuschung. Nur noch wenige Kröten und Frösche waren in den beiden Drahtkäfigen drin. Niedergeschlagen und sprachlos standen wir am Weiher.

Uns wurde klar, dass jemand die Tiere freigelassen hatte, bevor die meisten abgelaicht hatten. Da die Zahl der von uns dieses Jahr eingefangenen Tiere zwei bis dreimal so hoch war wie in früheren Jahren, müssen wir annehmen, dass wir viele Tiere mehrmals abfangen haben.

Wer uns diesen "Bubenstreich" gespielt hat, wissen wir nicht. Es könnten auch Buben älteren Jahrgangs gewesen sein. Oder waren es etwa "Tierschützer", die mit den eingesperrten Kröten Erbarmen hatten? Am Weiher wurde von uns eine Tafel angebracht, wo wir auf die Bedeutung dieser "Gefängnisse" hinweisen.

TIERE NICHT STÖREN!
KÄFIGE NICHT BESCHÄDIGEN!
DIE KRÖTEN WERDEN NACH DEM ABLÄICHEN
VON UNS FREIGELASSEN.
TIERE, DIE ZU FRÜH HERAUSGELASSEN WERDEN,
VERSUCHEN DEN WEIHER IM OSTFRIEDHOF ZU
ERREICHEN. AUF DEM WEG DORTHIN WERDEN VIELE
UEBERFAHREN.
HELFFEN SIE MIT, DAS AMPHIBIENMASSAKER
AUF UNSEREN STRASSEN ZU VERMEIDEN UND
LASSEN SIE DIE TIERE IN UNSERER OBHUT.
WIR DANKEN IHNEN.

Es ist bedauerlich, wenn Naturschützer, die so viele Stunden, nachts bei Wind und Wetter, unterwegs sind, dermassen um ihre Arbeit betrogen werden.

Trotzdem werden wir im nächsten Frühling wieder in diesen Quartieren zu sehen sein.

Ich lege Wert auf die Feststellung, dass uns sehr viele Leute aus dem dortigen Quartier wohl gesinnt sind und unsere Arbeit zum Schutz der bedrohten Frösche und Kröten bewundern. Vorallem Kinder haben uns bei unserer Arbeit immer sehr gerne geholfen.

Koni Frei
Vorstandsmitglied NVS

NVS - WERBEBAROMETER Mitgliederbewegung

Mitgliederbestand am 01.01.86 :	2'280
Eintritte vom 1.1. - 31.07.86 :	115
Austritte vom 1.1. - 31.07.86 :	20
Mitgliederbestand am 31.07.86 :	<u>2'375</u>

Die bisher erfolgreichsten Werber
im Jahre 1986:

Heinz Isler	14	Neumitglieder
Martin Koegler	13	"
Elisabeth Widmer	9	"
Ida Fischli	8	"
Silvio Stocker	8	"
Christian Zinsli	8	"
Hans Gsell	6	"

VOGELSCHUTZ

Betreuer:

Martin Koegler, Zürcherstr. 92 9000 St.Gallen

BERICHTE AUS DER NVS - VOGELPFLEGESTATION

Waldkauz mit Schnabelbruch

Im März wurde mir ein Waldkauz zur Pflege gebracht. Im ersten Moment stellte sich das Tier als gesund heraus. Es war aber ziemlich abgemagert. Deshalb kam der Kauz in eine geräumige Voliere. Als Futter wurden ihm Zuchtmäuse gereicht. Am nächsten Tag stellte ich jedoch erstaunt fest, dass mein Pflegling keine Maus gefressen hatte. Bei genauerem Betrachtung sah ich, dass eine Maus feucht war, so als ob er sie halb geschluckt wieder hervorgewürgt hatte. Ich tippte auf eine Schnabelverletzung und konsultierte den Tierarzt. Tatsächlich stellte sich ein Unterschnabelbruch heraus. Dieser war jedoch so unglücklich, dass man ihn auf keine Art und Weise fixieren konnte. Deshalb kam nur noch eine sorgfältige Zwangsfütterung in Frage. Und so fütterte ich den Waldkauz morgens und abends mit schierem Fleisch, jedoch mit Vitaminzusatz. Ich wählte bewusst nur Fleisch, weil gewölbende Stoffe wie der hervorgewürgt werden und die Verletzung dabei immer wieder belastet wird. Nach drei Wochen begutachtete der Tierarzt den Kauz. Der Befund war sehr gut. Ich stellte jetzt noch eine Woche lang auf Normalfutter um. Mäuse und Eintagskücken musste der Kauz jetzt selbst rupfen. Er zeigte ein sehr gutes Verhalten und hatte keinerlei Probleme, das Futter aufzunehmen. Darum konnte ich dem Waldkauz an einem schönen Abend die Freiheit wieder geben.

Pius Braunwalder

NVS - Vogelpflegestation: Telefon 38 51 61

KONTAKTE

DIE VORSTAENDE VON SANB UND NVS AUF GEMEINSAMER EXKURSION IM NATURSCHUTZGEBIET HUBERMOOS

Am 17. Juli 1986 trafen sich die beiden Vorstände des St. Gallisch - Appenzellischen Naturschutz - bundes (SANB) und des Naturschutzvereins der Stadt St. Gallen und Umgebung (NVS) zu einer gemeinsamen Abendexkursion durch das Naturschutz - gebiet Hubermoos.

Der NVS übt in diesem stadtnahen Reservat bekanntlich im Auftrage des SANB die naturschützerische Betreuung aus. Allein von da her gesehen erwies sich ein solches Treffen als wertvoll und nützlich, gab es an Ort und Stelle doch reichlich Gelegen - heit, Fragen und Anliegen betreffend die Betreuung des Gebietes zu besprechen. Es war deshalb gut, dass auch Mitglieder der Arbeitsgruppe Hubermoos und dessen Leiter Max Bleisch anwesend waren.

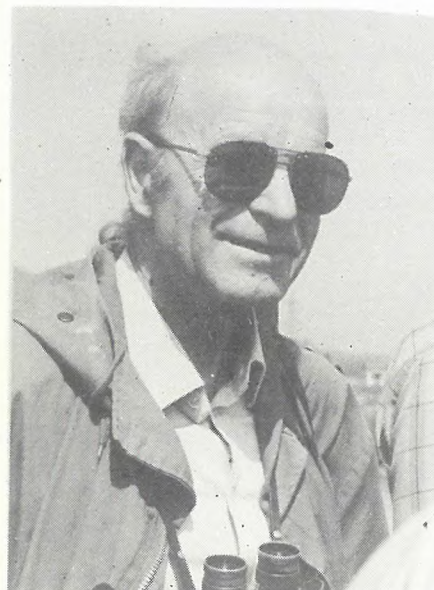
Es war auch wettermässig ein schöner Abend, so dass es im Anschluss an die Geländebegehung in einer nahen Gartenwirtschaft noch zu einer ausgedehnten, gemütlichen Plauderei unter Natur - schützern kam.

Verbreitet wurde der Wunsch laut, vermehrt solche Treffen zu ermöglichen. Es tut gut, wenn sich Naturschützer verschiedener Organisationen hin und wieder über ihre Arbeit aussprechen. Und wenn dies zwei befreundete Vereinigungen wie der SANB und der NVS tun, so ist dies von besonderem Stellen - wert, haben sie doch eine wichtige gemeinsame Ver - pflichtung im Hubermoos zu erfüllen.

Der Präsident des SANB, Dr. Ruedi Müller - Wenk, sprach übrigens dem NVS einen grossen Dank für seine beispielhafte Arbeit in diesem Schutzgebiet aus. Der SANB bewundere dieses Engagement und sei glücklich über die Zusammenarbeit mit dem NVS.

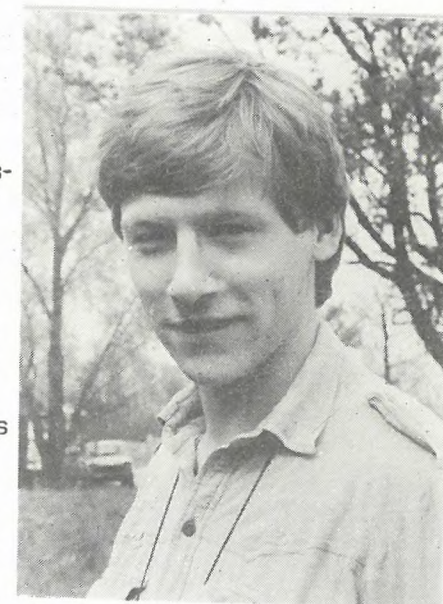
WIR STELLEN VOR

Silvio Stocker



ist schon ein langjähriges Mitglied im NVS. Er gehört der Arbeitsgruppe an, die das Naturschutzge - biet Hubermoos betreut. Dort übt er Aufsicht aus und ist auch mit dabei, wenn es um die anfallenden Pflegearbei - ten geht. Man sieht Silvio Stocker auch immer wieder an unseren Veranstaltungen, und fast regelmässig kommt er an den NVS-Monatshöck, wo er eifrig bei Umweltschutzthe - men mitdiskutiert. Wahrlich: Ein treues Mitglied!

Edgar Heim



gehört der jüngeren Genera - tion unserer Mitglieder an. Er wirkt in der NVS - Arbeits - gruppe "Breitfeld/Gründen - wald/Oberbergfeldmoos" mit und ist ein vielseitig inter - essierter Naturschützer. Edgar Heim ist seit April 83 Mitglied im NVS. Heute wohnt er in Abtwil, nachdem er sich am 5. Juli dieses Sommers mit der dortigen Lehrerin Ruth Lüthi (auch NVS-Mit - glied) vermählt hat. Der NVS gratuliert nachträglich ganz herzlich zu dieser Hochzeit!

VERANSTALTUNG

Sonntag, 7. September 1986

Waldmatinee

Besammlng Schulhaus Rotmonten, Bus-Haltestelle
09.00 Uhr

Ort der Waldbegehung: Sitterwald

Revierförster Christian Trionfini und der Präsident des NVS, Christian Zinsli, laden zu einer Auseinandersetzung im Wald über den Wald ein.

Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt. Zweckmässiges Schuhwerk wird empfohlen und der Witterung angepasste Kleidung.

Diese spätsommerliche Waldbegegnung dauert etwa drei Stunden. Wir kehren um 12 Uhr nach dem Schulhaus Rotmonten zurück. Bei schönem Wetter ist für jene Teilnehmer, die gerne die Mittagszeit noch im nahen Wald verbringen möchten, Gelegenheit geboten, an einem Feuer etwas zu braten und in gemütlicher Runde mit Naturschützern beisammenzusein. (Mittagslunch und Getränk im Rucksack selbst mitnehmen) Der NVS ist nur dafür besorgt, dass sein Präsident die Gitarre mitnimmt!

Dies ist für den NVS die letzte Veranstaltung in diesem Jahr, die im Freien abgehalten wird. Es würde uns freuen, nochmals eine stolze NVS-Familie begrüßen zu dürfen. Hier haben NVS-Mitglieder eine besonders gute Gelegenheit, Bekannte mitzunehmen, die dem städtischen Naturschutzverein noch nicht angehören, so nach dem Motto: Einmal dabei sein und dann beitreten!

KURZNACHRICHTEN

DER BOTANISCHE GARTEN LAEDT ZU FOLGENDEN FUEHRUNGEN EIN:

Jeweils um 10.15 und 15.15 Uhr

Sonntag, 7. September Robert Göldi
Spiralen im Pflanzenreich

Sonntag, 5. Oktober P. Rutishauser
Naturnahe Pflege von
Gartenanlagen

Sonntag, 2. November Paul Zülfi
Spezialisten aus feuchten
und trockenen Tropengebieten

Sonntag, 7. Dezember O. Niederer
Die Entstehung unserer Böden

DEM VEREIN "FREUNDE DES NATURMUSEUMS ST. GALLEN"
BEIGETRETEN

Der NVS ist dem neugegründeten Verein "Freunde des Naturmuseums St. Gallen" als Kollektivmitglied beigetreten.

VORANZEIGE
HAUPTVERSAMMLUNG 1987

Die 17. Jahreshauptversammlung des NVS findet am Freitag, 6. März 1987 im Festsaal des Kongresshauses Schützengarten statt. Anträge zu Händen der Hauptversammlung sind bis zum 31. Dezember 1986 an den Präsidenten des NVS zu richten.

DIE NAECHSTEN "ST. GALLER NATURSCHUTZNACHRICHTEN"
ERSCHEINEN AM 10. NOVEMBER 1986
REDAKTIONSSCHLUSS IST AM 11. OKTOBER 1986

**Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung**

Beitrittserklärung

Herr/Frau

Name: _____ Vorname: _____

Beruf _____ Tel.-Nr.: _____

Strasse und Nr.: _____

PLZ und Wohnort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 10 Franken.

Bitte in Blockschrift ausfüllen und einsenden an.
Christian Zinsli, Rehetobelstrasse 65, 9016 St.Gallen.